

Immer der Muschel entlang

Als Teil ihrer Maturaarbeit wanderte Daphne Neumann während 19 Tagen von Rorschach bis nach Genf. Sie folgte dem Jakobsweg und verknüpfte ihre Erfahrungen anschliessend mit einer wissenschaftlichen Arbeit.

Sarah Neuhaus

FLAMATT/TAFERS «Während den ersten drei Tagen habe ich ein paar Mal ans Aufgeben gedacht», sagt Daphne Neumann. Sie sitzt auf einer Parkbank unter einem grossen Baum in der Nähe der Jakobskapelle in Tifers. Die Strapazen ihrer ersten paar Tage als Pilgerin sind aber längst vergessen, zurück bleibt der Stolz, alleine eine beachtliche Herausforderung gemeistert zu haben: 450 Kilometer hat Neumann, die in Flamatt lebt, in ihren Herbst- und Frühlingstagen zu Fuss zurückgelegt. Von Rorschach nach Genf folgte sie dem Jakobsweg während 19 Tagen. Mit dabei waren immer ihr zehn Kilogramm schwerer Rucksack, eine Karte und eine App zum Navigieren.

«Ich bin in zahlreichen Kapellen und Kirchen gesessen, und irgendwie hat mir das Kraft gegeben.»

Daphne Neumann
Gymnasiastin

Ihre Erfahrungen und Erlebnisse liess Daphne Neumann in ihre Maturaarbeit einfließen. Unter dem Titel «Auf dem Jakobsweg durch die Schweiz: Die Entstehung der Pilgerkultur und deren Auswirkungen auf den Tourismus» versucht Neumann, auf 26 Seiten unter anderem zu beantworten, warum es um 2010 einen regelrechten Pilgerboom gab und inwiefern gerade ländliche Gebiete davon profitiert haben.

Selber in die Wanderschuhe zu steigen, wäre für ihre schriftliche Arbeit nicht nötig gewesen. «Für mich war aber von Anfang an klar, dass ich nicht nur auf theoretischer Ebene mit diesem Thema arbeiten will», betont die Schülerin des Kollegiums Heilig Kreuz. «Ich bin auch überzeugt, dass ich gewisse Fragen nicht ohne meine Erfahrungen hätte bearbeiten können.» Der Zusammenhang zwischen dem Pilgern und dem Tourismus in ländlichen Gebieten sei nicht sehr gut erforscht, und entsprechend rar seien die Quellen gewesen. «Darum war es hilfreich, dass ich bestimmte Erkenntnisse aus der Praxis gewinnen konnte.»

Harter Start

Die junge Frau war auf dem 450 Kilometer langen Weg oft alleine unterwegs. Familie und Freunde hätten sie tageweise begleitet. Nach den ersten zwei Pilgertagen sei sie sehr demotiviert gewesen, erinnert sich Neumann. «Am ersten Tag hatte ich mir eine viel zu lange Strecke vorgenommen, und ich musste bis in die Nacht hinein wandern.» Tag zwei brachte neue Probleme: Daphne Neumann fand ihre Übernachtungsgelegenheit nicht und konnte nur dank eines Notzimmers in einer anderen Gaststätte im Warmen schlafen. «Danach ging es aber immer besser – mein Körper gewöhnte sich an die Anstrengung und den neuen Rhythmus, und ich konnte meine Leistung besser einschätzen.»



Daphne Neumann ist als Teil ihrer Maturaarbeit quer durch die Schweiz gepilgert.

Bilder Sarah Neuhaus



Mehrere Routen des berühmten Pilgerwegs führen durch die Schweiz. Eine der vielen Stationen befindet sich in Tifers.



In praktisch allen Stationen des Pilgerwegs können sich Pilgerinnen und Pilger in ein Buch eintragen.

Unterwegs habe sie oft ihre Umgebung fotografiert, die Stille genossen und nachgedacht. «Es war ein richtiger Luxus, am Morgen einfach loszulaufen und Zeit zum Denken zu haben.» Das Pilgern hat es der Gymnasiastin angetan. Sie kann gut nachvollziehen, warum es 2006 nach der Erscheinung von Hape Kerkelings Buch «Ich bin dann mal weg» zu einem regelrechten Pilgerboom gekommen ist.

Religion eher als Nebensache

Als Pilgerin auf dem Jakobsweg trug Daphne Neumann standesgemäss eine Muschel an ihrem Rucksack. Entsprechend sichtbar war ihr Vorhaben nach aussen. Sie sei mehrere Male von Fremden angesprochen worden, die wissen

wollten, warum sie auf dem Jakobsweg unterwegs sei, erinnert sich die Schülerin. «Die Kombination von Sport und Spiritualität hat mich gereizt.» Über den religiösen Aspekt habe sie sich anfangs nicht viele Gedanken gemacht. Das Pilgern habe sie aber dann näher zur Religion gebracht. Neumann: «Ich bin in zahlreichen Kapellen und Kirchen gesessen, und irgendwie hat mir das Kraft gegeben.»

Irgendwann möchte Daphne Neumann ihren Rucksack noch mal packen und weiterpilgern: durch Frankreich und Spanien, bis nach Santiago de Compostela. «Diesmal aber nicht allein», betont die 18-Jährige und schmunzelt. «Irgendwann hat man genug nachgedacht.»



Die Jakobskapelle in Tifers befindet sich direkt neben der Pfarrkirche.

Geschichte

Der Jakobsweg in der Schweiz

Die Instandsetzung der Jakobswegs in der Schweiz wurde von einer Wirtschaftskrise im Jahr 1995 eingeleitet, schreibt Daphne Neumann in ihrer Arbeit. Besonders die ländlichen Regionen seien eher benachteiligt gewesen und hätten kaum Unterstützung von Wirtschaftsverbänden erhalten. Es setzten sich Regionalentwicklungsinstitutionen durch, die bewirken sollten, dass diese Regionen mehr Einnahmen durch Tourismus generieren. Eine dieser Initiativen ging vom Berner Oberland aus. Das Ziel

war es, die bereits existierenden Pilgerwegstücke verschiedener Gemeinden zu verbinden und somit mehr Geld in die ländlichen Regionen fliessen zu lassen. In der Schweiz gibt es mehrere Routen des Jakobswegs. Der klassische Weg startet in Rorschach und führt über Flüeli-Ranft, den Brünigpass, Interlaken, Thun, Freiburg, Romont oder Payerne nach Lausanne und schliesslich nach Genf. Eine der vielen Stationen ist die kleine Jakobskapelle in Tifers, die sich direkt neben der Pfarrkirche befindet. *san*

Motorradfahrer stirbt bei Frontalkollision

ALTERSWIL Zu einem tragischen Unfall kam es am Montag um 14.20 Uhr auf der Hauptstrasse in Alterswil, als ein Motorradfahrer mit einem entgegenkommenden Auto zusammensties. Durch den heftigen Aufprall verstarb der 56-jährige Mann noch am Unfallort.

Zwei Ambulanzen, die Rega und die Feuerwehr Sense Nord wurden an den Unfallort beordert. Gemäss der Kapo war eine 50-jährige Autofahrerin mit ausserkantonalem Wohnsitz auf der Hauptstrasse in Richtung Ortszentrum mit dem Mann kollidiert. In einer Rechtskurve geriet sie aus unbekanntem Grund auf die Gegenfahrbahn und stiess frontal mit dem Motorradfahrer zusammen. Trotz umgehenden Wiederbelebungsmaßnahmen verstarb der in der Region wohnhafte Mann. Die 50-jährige Autolenkerin wurde mit leichten Verletzungen ins Spital gebracht. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet. *du*

Positive Bilanz für das Festi'Cheyres

CHEYRES Die 15. Ausgabe des Sommerfestivals Festi'Cheyres ist am Sonntag nach vier Tagen zu Ende gegangen. Die Veranstalter ziehen eine «exzellente» Bilanz, wie sie mitteilen. Rund 15000 Personen besuchten das Festival, was einen neuen Rekord darstellt. 450 Freiwillige sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Zu den Höhepunkten zählen die Veranstaltungen etwa das Frauentrio Velvet Two Stripes oder das New York Ska-Jazz Ensemble. Das Datum für die nächste Ausgabe ist bereits bekannt, es findet am 7., 8. und 9. Juli 2023 statt. *km*

Open-Air-Kino Murten startet mit Komödie

MURTEN Mit dem Film «The Duke» startet heute Abend die Saison des Coop Open-Air-Kinos in Murten. Die britische Komödie basiert auf den wahren Begebenheiten eines der spektakulärsten Diebstähle aller Zeiten. Hauptfigur des Films ist der 60-jährige Kempton Bunton aus der Arbeiterklasse Nordenglands, der mit seiner Frau Dorothy und den beiden Söhnen Jackie und Kenny in Newcastle lebt. Obwohl Kempton Bunton die ganze Technik vom Fernsehgerät der Familie entfernt hat, die notwendig ist, den öffentlich-rechtlichen Sender zu empfangen, soll er Fernsehgebühren zahlen. Doch lieber würde er ins Gefängnis gehen, statt dies zu tun! Mit dem Megafon in der Hand fordert er die Befreiung von Fernsehgebühren für arme Menschen und verliert letztlich seinen Job. Schliesslich schmiedet er einen Plan und klettert eines Nachts durch ein Badezimmerfenster in die Londoner National Gallery, wo er ein wertvolles Gemälde des Herzogs von Wellington stiehlt. In seiner Lösegeldforderung, die er aus der Nachbarstadt verschickt, schreibt er, unter welchen Bedingungen er das Gemälde zurückgeben wird. *ar*
Openair-Kino Murten, Stadtgraben. Mi., 13. Juli, ca. 21.30 Uhr; «The Duke»